

# Arader Zeitung

Taxa pe prima pagina la  
numar, conform apro-  
barel data de Directia  
Generala P. T. T.  
Nr. 73084 din 8 Aprilie  
1927.

Bezugspreis: für jeden Sonntag, Mittwoch u. Frei-  
tag ganzjährig Lei 400.— für Amerika 4 Dollar, sonst-  
iges Ausland 700.— für die ärmere Bevölkerung,  
wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig 200.— Lei.

Schriftleitung und Verwaltung:  
Arad, Piata Pestelui (Ecke Fischplatz) Nr. 1.  
Fernsprecher Nr. 6/30

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf 5er  
Inseratenseite Lei 4 und auf der letzten Seite Lei 6. „Kleine  
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden  
doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.—

104. Folge. Arad, Mittwoch, den 4. September 1929. 10. Jahrgang.

## Maniu besucht die Reschha-Werke.

Bukarest. Ministerpräsident Maniu wird in einigen Tagen, in Begleitung des Kriegsministers General Cichoski die Inspektion der Industrie im Zusammenhange mit der Landesverteidigung fortsetzen. Der Ministerpräsident wird die Reschhaer-Werke besuchen, deren Lage angeblich sehr kritisch sein soll.

## Königsmandver im Herbst.

Bukarest. Wie „Univerful“ berichtet, finden in diesem Jahr in der römianischen Armee zum erstenmal im Herbst sogenannte Königsmandver statt. Kriegsminister General Cichoski hat im Prinzip die vom Großen Generalstab ausgearbeiteten Pläne und die Abhaltung der Königsmandver genehmigt.

## Das Wort „Krieg“

muss verschwinden und statt Kriegsministerium gibt es nur mehr ein Heeresministerium.

Bukarest. Die militärischen Romandros werden amtlich verständigt, daß es von nun an kein Kriegsministerium (Ministerul de Razboi), sondern nur ein Heeresministerium (Ministerul Armatei) gibt.

In amtlichen Zuschriften, dann im Dienstgebrauch darf das Wort „Krieg“ nicht mehr angewendet werden. Wie wäre es, wenn nicht nur das Kind einen anderen Namen bekommen würde, sondern überhaupt der ganze Kriegsgeist verschwinden würde? Die Menschheit hat doch — besonders jetzt nach diesem Weltkrieg — so viel Geschickeres zu tun und begangene Fehler gutzumachen, daß es außer den Kriegsverdienern keinen Mensch mit gesundem Verstand gibt, der etwas von einem Krieg wissen will.

## Kein Schwindel mehr bei der Aufnahme in die Staatsbürgerschaftsliste.

Laut dem neuen Verwaltungsgesetz hat der Schwindel mit der Aufnahme und Nichtaufnahme in die Staatsbürgerschaftsliste ein Ende. Ohne Gesuch muß jeder Staatsbürger amtlicherseits aufgenommen werden und jene Beamten, die dies absichtlich nicht tun oder unabsichtlich vergessen, werden bestraft und sofort von ihrer Stelle enthoben.

Ewig schade ist es nur, daß man dies nicht sofort nach Erbringung des Staatsbürgerschaftsgesetzes im Jahre 1924 angeordnet hat und das arme Volk 5 Jahre hindurch von den Advokaten, Beamten und sonstigen Nehmern ausfackeln ließ. Manche Leute haben ein Vermögen bezahlt, damit sie als Staatsbürger anerkannt werden, trotzdem sie hier geboren sind und hier wohnen.

Die Brudenauer Fahnenweihe verschoben. Wie wir erfahren, ist die Fahnenweihe der Brudenauer Freiwilligen Feuerwehr, welche am 14. u. 15. September hätten stattfinden sollen, auf den 28. und 29. September (Samstag und Sonntag) verschoben worden.

## Einigung im Haag auf Kosten Deutschlands.

Nach widerwärtigen Auftritten zwischen dem englischen Finanzminister Snowden und den Vertretern Frankreichs, Italiens und Belgiens über den Anteil an der Beute, haben sich die Beutegewaltigen endlich geeinigt. Und nun wie echte Krämer, fallen sie in einträchtiger Erpreßergesinnung über den deutschen Michel her, der sie, bis zur Ohnmacht entwaffnet, den „Esel streck dich“ zu spielen zwingen. Deutschland muß sogar die Kosten der als Räuber und Erpreßer in deutschen Landen hausenden französischen, englischen und belgischen Truppen zur Hälfte und die Kosten der Räumung zur Gänze tragen. Es ist in der Weltgeschichte der Neuzeit kein ähnlicher Fall von Vergewaltigung eines Vol-

kes durch ein Aufgebot von Mächten zu finden. England, Frankreich und die beiden Mitläufer haben sich dadurch selbst das Urteil gesprochen.

Nach so ungeheuren Opfern und Schmach wird die Räumung noch immer nicht gänzlich vollzogen. Belgien und England führen ihre Büttel wohl noch heuer weg, Frankreich räumt nur die 1. u. 2. Zone, die dritte bleibt besetzt, bis das französische und deutsche Parlament den Young-Plan angenommen haben wird.

Romänien wird seinen Anteil von Frankreich erhalten, anfangs 4 Millionen Goldmark (11 Millionen Lei) pro Jahr, mit der Aussicht, daß der Anteil bis 10 Millionen steigen wird.

## Die Steuerbüchel sind angelangt aber nur in römianischer Sprache gedruckt.

Früher, vor dem Krieg, haben die Steuerbüchel für niemanden den Anlaß zum Frohseln geboten. Erst als die ungesegnete, weil altreichliche Einrichtung der Zettel-Steuerquittungen eingeführt worden war, wurden wir es inne, was wir an den Steuerbücheln verloren haben.

Was wir einst vom Herzen zum Teufel wünschten, das dünkte uns bald als ein schwerer Verlust. Das Fehlen des Steuerbüchels mit seiner Soll- und Haben-Seite betraf uns stark. Man zahlte und zahlte, was das Gemengsel von Verzehrortum und Inspektortum verlangte, doch niemand weiß, ob er Staatssteuer oder bloß Dummheitssteuer bezahle. Im 11. Jahre des Gezettels wird uns nun endlich nach unzähligen Versprechen

hoch die Gnade der Steuerbüchel zuteil.

An die Temeschwarer Finanzdirektion ist eine Sendung von diesen so schwer entbehrten Bücheln bereits angelangt. Selbstverständlich in Bukarest gedruckt, wie jeder Druck von dort kommt. Ebenso selbstverständlich für die Bukarester, für uns aber unverständlich, sind die Steuerbüchel nur in römianischer Sprache gedruckt. Soll damit gesagt werden, daß auf diese Steuerbüchel nur Rumänen einzahlen dürfen? Wir glauben kaum, daß es dem Lande geschadet hätte, wenn man neben dem römianischen Druck in Klammern die Steuern auch in der Sprache der Minderheiten angeführt hätte.

## Nach der Anleihe

hat man auch den Generaldirektor der Bukarester Deutschen Bank-Filiale — ausgewiesen.

Bukarest. Welche Hochstreichle manchmal in unserem Lande gemacht werden, beweist die abermalige Ausweisung der hier lebenden fremden Staatsbürger. Während viele moderne Staaten den Fremdenverkehr fördern u. ausländ. Spezialisten auf den Händen tragen, hat man nun — nach der Anleihe — auch den Generaldirektor der Bukarester Deutschen Bank-Filiale, der eigentlich der geistige Urheber der gesamten wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien ist, ausgewiesen. Die Berliner Blätter sind über das Vorgehen unserer Regierung entrüstet und fordern, daß man mit einem solchen Lande, welches mit deutschen Staatsbürgern derart verfährt, jede wirtschaftliche Beziehung abbrechen soll.

Es wäre höchst an der Zeit, daß die chinesische Mauer, die derzeit immer noch Rumänien umgibt und den Anschein erweckt, als gehörten wir wirklich zum Balkan, verschwindet.

## Der Getreideexport im vollem Gange?

Bukarest. Aus den letzten bei den Regierungsbehörden eingelaufenen Berichten geht hervor, daß der Getreideexport in vollem Gange ist. Die Ernte in Bessarabien, besonders die Gersteernte, ist außerordentlich gut. Der Markt lebt auf, die Krise ist im Ablauen begriffen. — Wir merken zwar noch nichts von dem Ablauen der Krise die sich besonders in den letzten Tagen als eine wahre Geldknappheit zeigte. Vielleicht kommt die „Abflauung“ aber erst später zu uns. Wir glauben es aber nur dann, wenn wir es selbst sehen.

## Der Großantnikolauer Chef

des Monopolamtes hat aus Furcht vor der Kontrolle Selbstmord verübt.

Der Chef des Monopoldepots in Großantnikolau, Johann Petrasu hat sich Freitag früh im Klosett seiner Wohnung eine Kugel in die Brust gejagt. Der Lebensmüde dürfte den Selbstmord aus Furcht vor der angekündigten Kontrolle verübt haben, worauf infolge des stottern Lebens in der letzten Zeit geschlossen wird. Es ist wahrscheinlich, daß Petrasu größere Summen zu eigenen Zwecken verwendete. Die Untersuchung wird in dieser Angelegenheit Klarheit schaffen.

## Wieder zwei Stationschefs beim Diebstahl erwischt.

Obzwar die Anzeigen gegen diebische Eisenbahner nur langsam einfließen, macht sich der neue Geist doch auf der ganzen Linie bemerkbar. Der Generaldirektor der Eisenbahnen, Stan Vidrighin hat infolge einer Anzeige den Stationschef Vasile Valeosini von Kleinokisch und Haralambie Tonescu von Schäßburg von ihrer Stelle enthoben, weil sich beide großer Waren Diebstähle schuldig machten. Die beiden pflichtvergeßenen Beamten u. außerdem auch die Magaziniere Potoni und Antoni des Schäßburger Bahnhofes, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

## Schutzengelst und Denkmaleinweihung in Marlaradna.

Wie alljährlich, wallfahrten auch heuer am Tage des Schutzengelstes Tausende von Gläubigen aus allen Gauen nach Marlaradna. Im Mittelpunkt des eifstes stand diesmal die Einweihung des von vielen Neuarader Gläubigen gestifteten Denkmals, „Christus am Ölberg“. Die Hauptstifter sind: Johann und Barbara Pohn geb. Hef, Leopold und Magdalena Hartmann geb. Klug, Elisabetha Philipp geb. Klug, Johann und Juliana Leichert geb. Hartmann, Adam und Theresia Hartmann geb. Wab, Josef und Magdalena Hef geb. Schnetder. Hunderte von Neuarader Gläubigen hatten an der Feier teilgenommen. Zahlreiche Gläubigen waren aber noch nach Radna gekommen aus: Sanktanna, Arad, Triesbivetter, Neufeschenowa, Kleinbescherel, Schag, Voitek, Detta, Sackelhausen, Marienfeld, Morikfeld, Neupetsch, Segenhau, Johannsfeld, Temeschwar, Kreuzstätten, Wiesenhalb, Engelsbrunn, Schöndorf, Neudorf, Guttenbrunn, Bogarosch und noch aus anderen Gemeinden. Die Feier begann bereits Samstag abend mit einer Kreuzandacht, darauf folgte eine Singsprozession, geführt von Pfarrer

Wilhelm Dewald aus Kleinbescherel. Die Gedendrede auf das neugeweihte Denkmal hielt Quarbian Vater Timotheus. Sonntag Vormittag las pp. Kammerer Dr. Lothar Unterweger aus Neupetsch die Messe, die Festpredigt hielt der Wiener Franziskanermönch Vater Cajus. Nachmittags war wieder eine Kreuzandacht, abends wurde das Denkmal vom Bischof Bacha eingeweiht, die Festpredigt hielt der Neuarader Pfarrer und pp. Kammerer Johann B. Mayer, womit die schöne Feier ein Ende hatte u. die Tausenden von Gläubigen den Heimweg antraten.

## Neuer englischer Konsul in Temeschwar.

Infolge Ablebens des britischen Konsuls Sigmund Szana wurde zum britischen Konsul in Temeschwar der dortige Rechtsanwalt Dr. Emil Szeneş ernannt. Das Ernennungsbekret ist bereits in Bukarest eingelangt, und wird der neue britische Konsul nach der erfolgten Erreueatur seine Tätigkeit beginnen.



# 150-Jahrfeier in Lovrin.

## 285 Kilo feine Seide

**Kurze Nachrichten**  
In der Gemeinde Esomor bei Muntacs (Tschchoslowakei) wurde ein junger Mann von einem Gartenbesitzer erschossen, weil er einen einzigen Apfel genommen hatte.

In Kleinkopisch und in Schäßburg wurden die Stationsvorsteher wegen Diebereien suspendiert.

In den Eisenbahnschlaf- und Speisewagen wurden die Trinkgelber abgeschafft.

In Plozsanfmarth wurde der Gerichtsschreiber N. Ghirtu wegen Altensfälschung und Betrügereien verhaftet.

In Belgrad wurde der Gattenmörder Bladinir Mihailovic zuerst zum Tode, nachher zu 1 Jahr Kerker verurteilt.

Ein amerikanischer Fotograf wollte das Reppelinschiff beschlagnehmen, weil man ihn nicht als Passagier mitnahm und er demzufolge einen materiellen Schaden hatte.

In Japan ist die Schlafkrankheit epidemisch ausgebrochen. Bisher sind 160 Personen gestorben.

Der Alder Notar Peter Miac wurde wegen Unregelmäßigkeiten zu sechs Monate Kerker verurteilt und seiner Stelle verlustig erklärt.

Zwischen China und Rußland wurden auf Grund einer Vereinbarung alle Feindseligkeiten eingestellt.

In Tschene und Reitscha hat ein einflüchtiger Hagel die Tabak-, Mais- und Traubenanlagen fast total vernichtet.

Ein Volk, das keine ehrenwerte Vergangenheit besitzt, kann auf keine ehrenwerte Zukunft hoffen. Rückschau in eine ehrenwerte Vergangenheit ist Trost und Stärkung, daß auch wir, die Nachfahren, den Kampf ums Dasein sieghaft bestehen werden im Gedanken, weil die Vorfahren sieghaft waren im Lebenskampf. Die Gemeinde Lovrin hat ihre lebenden Generationen geehrt, als sie in festlichem Rahmen das Angebenken der Ahnen feierte, die als erste die Gemeinde besiedelten und Lovrin aus einer bulgarisch-serbischen Siedlung in ein bulgarisches Gemeinwesen umwandelten.

Kein prozenhaftes Sichzeigen- und gegenseitiges Ueberbietenwollen, kein jauchzendes Jubelfest war diese Gedenkfeier, sondern ein Fest der Wehmüt, beschattet von der Trauer um die dahingegangenen Generationen, beschattet vom Düstter der schweren Gegenwart und der dunkel dräuenden Zukunft. Das war es aber eben, was den Bewohner dieser Feier so tief packte, das natürliche Sichgeben der Lovriner. Sie feierten mit gedämpfter Freude, denn schwer lastet auch auf ihnen, was auf unserem ganzen Volke lastet.

Dem hehren Tage und den Gästen zu Ehren zeigte sich Lovrin aber trotz der schweren Zeitläufte im Festkleide. Festlich gepustete Menschen bevölkerten die Gassen. Anfassliche Lovriner, vermischt mit zahlreichen, in fremden Ländern wohnenden Ortskindern und zahlreiche Angehörige anderer schwäbischer Gemeinden wogten auf u. nieder. Da waren zur Feier Lovrins gekommen:

Aus Amerika: Anton Belkmann, Johann und Jakob Hliger, Josef Kompa. Aus Jugoslawien: Ludwig Griffel, Pfarrer in Etschka, Peter Kletter, Landwirt in Kalosfalva, Stefan Kaufmann, Redakteur in Großbetscherel. Aus Ungarn: Dr. Peter Reinhardt, Arzt, Josef Luga, Sekretär der Ultrulien-Bank, Joh. Luga, Zuckerfabriks-Beamter, Dr. Gröbeldinger, Bezirksrichter, Johann Peter, Kaufmann, Budapest; Peter Vaul, Apotheker in Weckenmet.

Aus Temeschwar: Bischof Dr. Pacha, in seiner Begleitung Abt-Domherr Blaslovitz, die Kapläne Waldner und Willung, die Abo. Hans Beller, Dr. Kräuter, Jorgulescu, Professor Valentin, Jng. Hliger, Dr. Alf. Hoffmann, Dr. Schmitz, Arzt Dr. Kneip, die Redakteure: Gahner, Kletter, Jung und Peter Winter. Dr. Schmitz, Arzt Dr. Mah, Direktor Lengler, Lehrer Lukas u. a. Aus Arad Prof. Nebenbach, Rechtsanwalt Ma. Hunyar, Redakteur Hell. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Präfecten: Oberstuhlrichter Dr. Madin aus Berjamosch. Abtpfarrer Dr. Neff, Hoffeld, Abtpfarrer Petrowicz, Großsanktnikolaus, Pfarrer Schmidt, Sackelhausen, Dr. Lehrer Sauer aus Grabah, gr.-or. Erzpriester Esorojan aus Großkolosch, gr.-or. Pfarrer Jonescu Lovrin. Aus Berjamosch: Apotheker Holz, Arzt Dr. Kleisch, Advokat Dr. Stefan, Inspektor I. B. Scheidt, Jng. Pierre, Billeb, Apotheker Slavik, Johannisfeld, Eduard Griffel, Dir. der Stadtkapelle in Hermannstadt und noch zahlreiche Gäste aus Gottlob, Bogarosch, Benauheim, Grabah, Marienfeld, Erlebswetter, Großneitscha, Alexejtscha, Hajfeld, Otkern, Alexanderhausen, Billeb, Glogoway usw.

Ueber den Verlauf der Festlichkeiten berichten wir nachstehend:

Am 31. nachmittags hat ein Wettturnen stattgefunden. Die zwei ersten Preise erhielten, je ein Ehrendiplom, Nikolaus Vaul, Lovrin und Peter Alek, Balca-Pal. Außerdem wurden noch 17 Diplome ausgeteilt.

Abends 6 Uhr wurde der mittels Auto ankommende Bischof Pacha von Oberstuhlrichter Dr. Madin an der Spitze einer Wagenkolonne am Ortsrand empfangen und dann, umgeben von 40 Reitern, vierspännig in die mit Triumpfbögen, Girlanden und unzähligen Fahnen geschmückte Gemeinde geleitet, wo Gemeinderichter Peter Krauk den Bischof und den Oberstuhlrichter als Vertreter des Präfecten im Beisein einer großen Menschenmenge begrüßte.

Um 9 Uhr abends wurde Bischof Pacha, Oberstuhlrichter Madin und Arzt Dr. Koch ein Ständchen mit Fackel- und Lampenzug vom Männergesangsverein u. Frauenchor, Kirchenchor, Jugendverein und Mädchenkranz dargebracht.

Sonntag früh begann das eigentliche Fest mit einem musikalischen Recrus. Um 8 Uhr begann die Festigung des Gemeinderates im Beisein einer großen Menschenmenge mit der Verlesung des Protokolls durch Notar Josef Glab. Sodann hielt an Stelle des erkrankten Dr. Muth Abgeordneter Kräuter eine längere Rede, in welcher er die allgemeine Geschichte der Ansiedlung im Banat im Zusammenhang mit der Geschichte Lovrins schilderte.

Arzt Dr. Peter Reinhardt sprach im Namen der auswärtigen Lovriner u. übermittelte der Heimatgemeinde das Gelübdis unwandelter Liebe zur Scholle.

Nun wurde die Einweihung der neuberegestellten Kirche durch Bischof Pacha vorgenommen.

Nachher folgte der Aufmarsch der ehemaligen Kriegsteilnehmer vor dem Heldendenkmal, die unter Abstinanz des Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden“ das Denkmal bekränzten. Nach Deklamationen und Lieber-vortrag hielt Öbmann des Handels- und Gewerbevereins Anton Hülgel eine feiergreifende Gedächtnisrede zur Ehrung des Andenkens der gefallenen Helden. Nachher sang der Frauenchor das herrliche Lied: „Gatte des Herrn“ und die Strengische Musikkapelle spielte das „Gebet vor der Schlacht“.

Nun folgte der rührendste Teil des Festtages. Man waltete hinaus zu der Stätte, wo die dahingefunkenen Geschlechter Lovrins nach beendetem Lebenskampf ruhen. Zuerst wurde das „Große Kreuz“ bekränzt. Nun zog man an das Grab Nikolaus Geseffers, des ersten Deutschen, der vor 150 Jahren nach Lovrin gekommen war. Hier sang der Kirchenchor „Großer Gott, wir loben Dich“, worauf Redakteur Josef Gahner in einer Gedächtnisrede dem Andenken des ersten deutschen Woiners in herzbe-wegenden Worten huldigte. In diesen Augen glänzten Tränen der Wehmüt. Nun sang der Männergesangsverein das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ u. der Jugendverein u. Mädchenkranz das feiergreifende Lied „Heil dir, mein Heimatland“. Bischof Pacha nahm sodann die Einweihung der Grabstätte des ersten Lovriner Einwohners vor, wonach die tief erschütterten Anwesenden sich wie nach dem Begräbnis eines jüngst gestorbenen teuren Angehörigen mit gedrücktem Gemüt entfernten.

Mittag halb 2 Uhr fand im Hülgel-schen Restaurant ein gemeinsames Essen statt, bei welchem Bischof Pacha, Oberstuhlrichter Madin, Pfarrer Schneider, gr.-or. Erzpriester Esorojan, Inspektor I. B. Peter Scheidt, Abgeordneter Beller, Redakteur Gahner und Redakteur Winter Neben hielten. Redakteur Gahner brachte mehrere Telegramme und Schreiben auswärtiger Lovriner zur Vorlesung, die, körperlich am Kommen verhindert,

hat sich in einer Nacht in wertloses altes Zeitungspapier „verwandelt.“ — Wie bei uns geschwindelt wird.

Beim kurtischer Zollamt sind dieser Tage drei Pakete über die Grenze gekommen, die als technische Instrumente deklariert und auch dementsprechend verzollt wurden. Eine Arader Firma schaffte diese Pakete als Transitgut an die angeführte Adresse nach Rußschut und auf dem Wege konstatierte das bloestier Zollamt, daß keine Instrumente, sondern 285 Kilo feine Seide in den Paketen enthalten ist. Es wurde auch abends noch ein Protokoll aufgenommen und die beschlagnahmte Ware dann zur Weiterbeförderung in das Magazin gelegt.

In der Früh, als die Pakete samt dem aufgenommenen Protokoll nach Aukarest gehen sollten, konstatierte der Zollchef zu seiner größten Ueberraschung, daß sich die Seide während der Nacht in wertloses altes Zeitungspapier verwandelt hat. Die 285 Kilo Seide waren spurlos verschwunden. . .

Die Polizei leitete eine energische Untersuchung ein. Es wurden auch gleichzeitig vier Protokolle aufgenommen und festgestellt, daß die drei Pakete während der Nacht von dem im Zuge mitreisenden Eigentümer mit den drei falschen Paketen ausgetauscht wurden. Der Eigentümer ist jedoch angeblich von niemand erkannt worden und die oppositionellen Blätter behaupten, daß es sich um einen höheren Staatsbeamten handelt, der einige Tage später in Aukarest veran-laste, daß die Sache vertuscht wird.

## Feuer in Wiesenheid.

Wie aus Wiesenheid gemeldet wird, entstand im Hofe des Landwirtin Johann Jakob am Sonntag Nachmittag nach der Vesper aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, welchem die Belgenwechfung von 16 Joch und ein Tabackshupfen, voll mit landwirtschaftlichen Maschinen, zum Opfer gefallen sind. Dank dem Einreifen der unerschrockenen Bevölkerung Wiesenheids und der Kleinsantimikolauer freiwill. Feuerwehr, konnte das Feuer noch soweit unterdrückt werden, daß es nicht weiter griff.

Der Schaden des Landwirtin Jakob ist ein großer, aber zum Glück durch Versicherung teilweise gedeckt.

## Welt-Radio-Programm.

- 16 Wien: Nachmittagskonzert des Orchesters Josef Holzer.
- 16.30 Berlin: Jugendstunde.
- 20.10 Budapest: Konzilvorstellung.
- Donnerstag.
- 18.30 Wien: Bericht über Reisen.
- 17.30 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 19 Budapest: Vortrag.

der geliebten Heimatgemeinde ihre treue Anhänglichkeit bekundeten. Während des Festessens spielte das Orchester der Lovriner Musikfreunde schöne Lieder und Volkswesen.

Nachmittags spielte im Park das Orchester des Jugendvereins, abwechselnd folgten Lieber-vorträge des Martenfelder Jugendvereins und der Lovriner Gesangsvereine.

Die schöne Gedächtnisfeier endete abends mit Tanz und Lieber-vorträgen.

Der Festtag von Lovrin wird in sämtlichen Teilnehmern stets ein Tag eines rührenden Angebens bleiben, weil er vom Volke selbst, vom Herzen kommend, zu Herzen gehend, veranstaltet war.

Das Hauptverdienst um das Gelingen des so schönen Festes gebührt Notar Jakob Potchen, dem Richter Peter Krauk und der gesamten Vor-setzung. Ehrenvoll genannt zu werden verdient Dr. Koch, der eine Geschichte Lovrins schrieb und seiner Heimatgemeinde dadurch ein bleibendes geistiges Denkmal schuf. — Heil der Gemeinde Lovrin. Heil den Lovriner!

## Kirchweih

in Engelsbrunn.

Die Engelsbrunner Gemeinde feierte wie alljährlich zu Schutzengelst am Sonntag ihre Kirchweih, die drei Tage lang dauert. Vortänzer war der Bursche Josef Dudarm mit Anna Biringer und Nachtänzer Nikolaus Vogel mit Elisabetha Jäger, weiters die Straußpaare Nikolaus Krebs mit Anna Klein, Johann Bau mit Anna Meghes, Nikolaus Schneider mit Gertrud Becker, Kaspar Schmidt mit Barbara Altmayer, Josef Zauner mit Elisabeth Schneider, Peter Becker mit Anna Dittiger, Josef Buss mit Katharina Schemmel, Peter Paul mit Magdalena Dufarm, Peter Luf mit Elisabeth Peter und Peter Lind mit Magdalena Gull.

Zahlreiche Gäste aus den umliegenden Gemeinden verschönerten das Fest. Ueber besondere Einladung der Gemeinde hat am Kirchweihfeste der vor 21 Jahren in Engelsbrunn als Seelforger tätig gewesene Grabayer Pehauptpfarrer Bredis teilgenommen, der während des Hochamtes, welches vom Deutschsantpeterer Abdechant Sabhar gelebrert wurde, die Festpredigt hielt.

Hervorzuheben verdient die musikalische Leistung der Lippaer Knabenkapelle, die unter der Dirigentschaft ihres aus Engelsbrunn stammenden Kapellmeisters Nikolaus Vogel an diesem Feste im Wecholschen Gasthause spielte.

Nachmittag nach der Vesper wurde nach altem Brauch um das Fack ge-tanzt, wobei Gut und Tuch zur Versteigerung gelangte, welche der aus Amerika hier zu Gast wessende Engelsbrunner Anton Engel als meist-bietender um den Betrag von 4.000 Vel erstand. Nachher begann in allen Gasthäusern der Tanz.

**Wichtig** ist, wo Sie sich Ihre Schulrequisiten für das kommende Schuljahr beschaffen. Stoffe für Schuluniformen, Clotts (für Schärzen) Decken, Strümpfe usw. Modewarenhaus, Arad, gegen-am billigsten nur bei **Strasser**, über der Lutheranischen Kirche.

**Verständige** meine p. t. Kunden daß ich mein Konfektionsgeschäft wieder eröffnet habe. Halte lagernd die neueste Mode an Frauen-Mänteln, Kleidern und Kludern. **Georg Reiner** Musterwarenhaus. Arad, Str. Hofe Alcoasar. (Ecke der Post-Gasse) **Waldern.** In Strümpfen und Kombines große Auswahl. Separats Magabteilung.



### „Ich zerbrech' mir den Kopf“



— wie lange Frauen schweigen können? Die Hebseligkeit der Frauen ist bekanntlich derart groß, daß man der Meinung ist, eine Frau kann überhaupt nicht schweigen. Das Gegenteil wurde dieser Tage in England in Form einer Wette ausprobiert, die neun Frauen mit dem Lord Douglas abgeschlossen hatten. Bei einem gemeinsamen Tee waren alle Wettende anwesend und während 8 Frauen ein- und einhalb Stunden schweigen konnten, mußte die Neunte plaudern und der Lord hat seine Wette gewonnen. Im Aufstuf einer weiteren Wette wurde festgestellt, daß eine flott plappernde Frau in einer Stunde 5722 und ein Mann höchstens 4931 Worte sprechen kann, die — damit kein Wort verloren geht — von einigen Stenografen aufgenommen wurden. Man sieht es aus diesen „Erfolgen“, daß die Frauen uns Männern doch in einigen Beziehungen voraus sind.

— über die endlich angeblich begonnene Herrichtung unserer Straßen? Als jetzt sieht man stellenweise erst Kieselsteine, die z. B. auf der Zaberlacher Straße schon bereits ein Jahr liegen. Hoffentlich wird die Arbeit baldigst mit Volldampf in Angriff genommen und mit dem hiezu benötigten Geld nicht auch solche Straßen gebaut, die nirgends auf einer Landkarte ersichtlich sind und in irgendeiner Tasche münden.

— über die „Welshheit“ der Liberalen, die in spitziger Form in ihrem Leitblatt schreiben, daß die Maniu-Regierung bei der kürzlich stattgefundenen Erfahrung im Dunsader Komitat noch mehr Stimmen bekommen hätte, wenn auch die Toten von Lupeny abgestimmt hätten. Es ist möglich, Wahrscheinlich auch sicher, denn wer weiß es besser als die Liberalen, welchen Wert die Toten bei ihren Wahlen hatten. In manchen Wahlbezirken wurden ganze Urnen mit den Stimmzetteln der schon längst Verstorbenen gefüllt und die Lebenden ließ man nicht abstimmen.

— über die Behauptung einer jungen Frau, daß ein alter Mann und ein altes Pferd wenig wert ist? Ganz das Gegenteil sehe ich bei einem Sechzigjährigen, der vor einem Jahr ein 26-jähriges Mädchen heiratete und sich nun von ihr scheiden lassen will, weil sie ihm — zu schön ist. Als Scheidungsgrund führt der 60-Jährige an, daß er es nicht ertragen könne, mit seiner Gattin allein zu sein, ja er könne sie nicht einmal ansehen, ohne in „hochgradige“ Erregung zu geraten. Da aber seine wunderschöne junge Gattin ihm gegenüber gleichgültig sei u. seine Färschkeiten nicht dulde, untergrabe diese fortbauende ungeküllte Gefühlsüberreizung seine Gesundheit... Der Richter meinte lachend, der Alte soll froh sein, daß er noch über ein derartiges Temperament verfüge, daß der bloße Anblick seiner Frau auf ihn so stark wirke. Viele Leute möchten für solche „Wirkung“ ihr ganzes Vermögen geben u. nachdem kein anderer Grund vorlag, konnte die Ehe deshalb nicht geschieden werden, weil die junge Frau lebend und zu schön ist für einen alten Mann. Betrübte ging der Kläger nachhause und dachte über die Wirtinwahrheit nach, welche behauptet: „Ein Alter, der ein jung Weib nimmt, lobet den Tod zu Gast.“

## Ueber uns — ohne uns.

Eine Kommission zur Schaffung des Minderheiten-Gesetzes aus Rumänien.

Bukarest. Die Regierung hat wiederholte Beratungen wegen des zu schaffenden Minderheiten-Gesetzes abgehalten, und leghin eine Kommission zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfes bestimmt. Mitglieder dieser Kommission sind: Abgeordneter Konstantin Stiere, J. Camarasescu, Romulus Wolla, Ghita Pop, Teofil Simionovicu und Grigore Jon. — Kein einziger Vertreter der Minderheiten soll an der vorbereitenden Arbeit teilnehmen, wenn es um unsere höchsten Lebensinteressen geht. Die nationalgarantistische Regierung hat bisher entgegengekehrt ihren

Verprechungen, in allen wichtigen Fragen über uns, ohne uns Entscheidungen getroffen. In dieser Frage will sie augenscheinlich dem selben Grundsatz gemäß handeln. Niemand kann ihr das verwehren, denn sie hat alle Macht in Händen und auf Seiten der Minderheiten steht nur das Recht. Dieses Recht kann geschmälert u. vorenthalten werden, getötet kann es aber niemals werden und es muß doch einmal die Erkenntnis über die Macht haben kommen, daß ein Land durch Niederhaltung der Minderheiten nie zur vollen Entfaltung gelangen kann.

### Ein Abgeordneter im Unterrichtsministerium geohrfeigt.

Bukarest. Einige Bukarester Blätter wissen über einen heißen Fall zu berichten. Ein zur nationalgarantistischen Partei gehörender Abgeordneter hatte beim Generalsekretär im Unterrichtsministerium, Universitätsprofessor Borja in einer Schulangelegenheit vorgesprochen. Was die Beiden an einander brachte, weiß man nicht, da sie allein verhandelten. Nur als Getöse und Lärm aus dem Zimmer des Generalsekretärs heraushörbar war, kamen einige Beamte, denen der Abgeordnete im aufgebrachtsten Tone erzählte, daß der Generalsekretär ihn geohrfeigt habe. Die Beamten beschwichtigten den Abgeordneten, der Generalsekretär entschuldigte sich bei ihm, was dieser freudfertig zur Kenntnis nahm und die so „überparlamentarische“ Angelegenheit war erledigt.

Nicht aber für die Bukarester Blätter, die bemüht sind, den Namen des so echt christlich-friedsamem Abgeordneten zu erfahren. Im Unterrichtsministerium ist man aber sehr zugetuht. Die liberalen Blätter schreiben den Fall, daß nämlich ein Abg. im Unterrichtsministerium ohne weitere Folgen geohrfeigt werden kann, dem Umstande zu, daß die nationalgarantistischen Abgeordneten in einem zu starken Abhängigkeitsverhältnis zur Regierung stehen. Jeder Abgeordnete soll sich in einer Erklärung verpflichten haben, auf Gehalt wann immer sein Mandat niederzulegen. In den Ämtern wisse man es, auf welche schwachen Füßen die Abgeordneten stehen. Daher der Mangel an Achtung vor ihnen.

## Der Mühlen-Reiter

Kann die Zwangsausgleichsagen nicht bezahlen u. bietet den Gläubigern 50 Prozent an, zahlbar in drei Jahren ohne Zinsenvergütung, was mit Zinsen und Zinseszinsen ca. 30 Prozent entspricht.

Temeschwar. Der hiesige Gerichtshof befahte sich mit dem Ansuchen des Dobruiner Reiter'schen Mühlenkonzerns, bezüglich der Eröffnung des Zwangsausgleichsverfahrens gegen die Dobruiner, Kleinbettscherer und Reifeler Mühlen. Bekanntlich hat der Konzern vor mehreren Wochen mit 44 Millionen Lei Passiven die Insolvenz angemeldet und trat mit den Gläubigern in Ausgleichsverhandlungen. Diese führten zu keinem zufriedenstellenden Resultat, da einige Gläubiger auch um die Konkursöffnung gegen den Konzern beim Gericht ansuchten.

Der Konzern hat hierauf selbst das gerichtliche Zwangsausgleichsverfahren verlangt, indem eine 50-prozentige (!) Quote angeboten wurde. Der Gerichtshof hat hierauf die Verhandlung vertagt, bis über die Zulässigkeit des Zwangsausgleichsverfahrens eine Entscheidung erbracht ist. Nun erklärte der Vertreter des salten Reiters vor dem Gericht, daß die Firma nicht in der Lage sei die beim Ausgleichsverfahren zu entrichtende prozentuelle Gebühr von 200.000

Lei zu bezahlen, da die Firma nicht über so viel Bargeld verfüge. Er bietet das Gericht, es möge gestatten, diese Lage ratenweise zu bezahlen.

Reiter bot Reiters Vertreter den Gläubigern 50 Prozent an, die er im Laufe von 3 Jahren ratenweise, jedoch zinsfrei bezahlen will.

Der Gerichtspräsident betonte, daß die Gebühren vor dem Ausgleichsverfahren in einer Summe entrichtet werden müssen und das Gericht die Vertagung der Entscheidung auf Mittwoch den 4. September vertagt.

Wenn man nun einen Bleistift zur Hand nimmt und die Zinsen und Zinseszinsen mit dem üblichen Bankzinsfuß von 18 Prozent hinzurechnet, so ergibt sich, daß der Mühlen-Reiter seinen Gläubigern im besten Falle 30 Prozent anbietet. Diesen Bruchteil erhalten die armen, betrogenen Schwaben aber auch erst dann, wenn Reiter seine Objekte gut vermerten oder den Betrieb der Mühlen derart gestalten kann, daß der aktiv ist. Im entgegengesetzten Falle schaut nicht einmal soviel heraus.

### Je knapper das Geld

desto stabiler werden die Preise.

Bekanntlich herrscht seit zirka 14 Tagen eine noch nie so hart verspürbare Geldknappheit. Die Folgen davon sind, daß größere Geschäfte überhaupt nicht abgewickelt werden können. Deswegen ungeachtet, haben die Preise am letzten Arader Wochenmarkt ziemlich angezogen und die Parabeln, welche bisher mit 1.50 verkauft wurden, stellten sich mit 3 Lei. Auch die Gurken, Obst und sogar die Melonen — in welchen schon der „Bart“ drin ist — sind auf einmal teurer geworden. Das billigste Obst sind derzeit die Zwetschen und diese arme Leute, die sich bisher von Brot und Melonen näherten, essen zur „Abwechslung“ — Zwetsche un Brot.

### Eine Kinderleiche

in einem Kleinbettscherer Stall vergraben.

In Kleinbettscherer wurde die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden, die im Stall des Landwirtin Johann Agnes vergraben war. Da die Gattin den Verdacht hegt, daß die Gattin des Landwirtin, Margaretha Agnes die sich in gesegneten Umständen befand, ihr neugeborenes Kind getötet und dann vergraben hat, wurde gegen sie die Untersuchung eingeleitet.

Temeschwar. Baur einer weiteren Meldung hat die verdächtige Frau Agnes bereits eingestanden, daß das verscharrte Kind ihre Leibesfrucht ist, behauptet jedoch, daß das Kind nicht geblutet, sondern tot zur Welt kam.



### Ein Ratscher Knecht

erschlägt seinen Herrn.

In Ratsch hat der Knecht Matthias Wragh im Ausflusse eines Wortwechsels seinen Arbeitsgeber Nikolaus Oboslu mit einer eisernen Gabel zweimal in den Bauch gestochen. Oboslu ringt mit dem Tode. Der mörderische Knecht wurde verhaftet.

### Die Wiener Kinder

sind daheim.

Wie angekündigt, ist Freitag der Wiener Kinderzug mit seinen 1000 Kleinen nach der ehemaligen Kaiserstadt gefahren. Frisch und munter sahen die Kleinen aus, die durchschnittlich einige Kilo an Gewicht zugenommen und auch sonst in der Reife noch so manches „zum Weitermitgenommen“ haben. Während in Temeschwar der österreichische Konsul Dr. Josef Gabriel den Wiener Vätern an die Hand ging, besorgte dies in Prag seitens des Gouverneurs Ottavio Professor Josef Striegl, Sekretär Anton Sintel und seitens der „Arader Zeitung“ Mit. Witto. Der Leiter der Wohlfahrtsaktion des Wiener Schwabenervereines Hugo Ritter und Sekretär Josef Witto bedankten sich diesmal für die Gastfreundschaft, die die Kleinen Wienern während ihrem Aufenthalt zuteil geworden ist und ersuchten uns, diesen ihren Dank auch im Wege der Presse den Pflegerinnen zu verbalmessen.

### Schredliche Schiffstatastrophe.

Ein Personendampfer ist in der Nacht während die Passagiere schliefen, gesunken.

San Francisco. Auf dem Atlantischen Ozean ist der Dampfer „San Juan“ nach einem Zusammenstoß mit einem Oelfrachtschiff gesunken. Bei der Katastrophe bildeten 74 Menschen darunter auch der Kapitän des Schiffes, ihr Leben ein. Da sich die Katastrophe nachts ereignete u. das Schiff innerhalb 5 Minuten unterging, war keine Zeit mehr, die in ihren Kabinen schlafenden Passagiere zu wecken. Der größte Teil der Vermissten sind diesem Schicksal den Tod und nur 7 Personen konnten sich retten.

### Die amtlichen Getreidepreise

müssen überall sichtbar sein, damit der Bauer nicht betrogen wird.

Bukarest. Industrieminister Matgearu hat verfügt, daß in sämtliche Postämtern, Eisenbahnstationen, Wirtschaften und Handelskammern, Marktplätzen usw. die amtlichen Getreidepreise ausgehängt werden sollen. — Diese Verordnung bezieht sich natürlich auf das Altreich, wo die Bevölkerung keine Zeitungen liest, weil dort keine Zeitungen existieren, weil der Bauer sogar mehrere Blätter unternimmt nicht darauf, bis die Eisenbahn- und Postbeamten ihm die verspäteten Marktberichte aushängen.

Wetter im Monat September. Unser „Landmann Kalender“ prophezeit für Monat September folgende mutmaßliche Wetter: Bis zum 6. angenehmes Wetter, hernach trüb und windig 15. bis 17. sehr schön. Den 18. kalt 19. bis 22. küh, abends kühl, vom 25. bis zum Ende regnerisch.

**6000 Kouverte**  
 „ Memorandums  
 „ Briefpapiere  
 „ Durchschlagblätter  
 und sonstige  
 Druckerzeugnisse  
 in 1 Stunde  
 liefert unser Druckautomat.  
 Billige Preise. Schöne Ausstattung.  
 Buchdrucker  
 „Arader Zeitung“



# Der Bauer hat immer Pech...

Nicht selten hört man in der Stadt den Bauer beneiden, weil es eine sehr schöne Ernte gab etc. Kein Mensch denkt daran, daß eben heuer, wo wirklich einmal eine etwas bessere Ernte zu verzeichnen ist, die landwirtschaftlichen Produkte keinen Preis haben und der Produzent auf Schritt und Tritt gedrückt wird.

Im vergangenen Jahr hatten z. B. die Melonen, Kartoffeln etc. einen guten Preis und so mancher Bauer dachte sich, daß auch er einmal ein Joch Melonen oder Kartoffeln anbaut, um einmal in den glücklichen Besitz eines Beutel Geldes zu kommen. Jetzt kosten wieder die Melonen nichts und wer es weiß, welche Arbeit der Melonenbau erfordert, der kann sich leicht eine Berechnung machen, was der Produzent daran verdient, wenn er selbe auf den Araber Markt bringt.

Ein vielversprechendes Beispiel soll der Fall des Segenthauer Kleinbauers Kovatsch sein, der sich ebenfalls zwei Joch Feld pachtete und mit Melonen bebaute. Der arme Mann hatte keine Käufer für seine Melonen in der Gemeinde und mußte sich schließlich einen Wagen aufnehmen, um versuchsweise eine Fuhr auf den hiesigen Markt zu bringen. Hier plazierte er sich mit seinen Melonen zwischen den Frachtlern, schickte seinen Fuhrmann mit dem Wagen nachhause und dachte, gehts wie es geht, er wird die Melonen schon verkaufen.

Es wurde schon Mittag, der Markt mußte geräumt werden und die Melonen waren immer noch nicht verkauft. Als die Marktpolizei dem Mann keine Ruhe ließ und er schließlich nicht noch wegen seinen Melonen bestraft werden wollte, gab es nur eine Lösung für unseren armen Kovatsch: er wartete, bis die Luft etwas rein von den Polizisten ist, nahm still seinen Rock, ließ den Melonenhaufen im Stich und verschwand... Umsonst suchte die Polizei den Meloneneigentümer. Er war verschwunden. Der arme Kovatsch war glücklich, als er von seinen Melonen nichts mehr wußte und das selbe werden viele Bauern sagen, die heute zwar Frucht auf dem Boden aber kein Geld im Sack oder wie in den guten alten Zeiten, unter dem Strohsack haben.

## Schweres Hagelwetter

über Mintsch und Radna.

Ueber die Weingärten von Mintsch und Radna ist schweres Hagelwetter dahingegangen und richtete bedeutenden Schaden an. Die Folgen des Hagels werden sich erst nach Tagen schätzen lassen.

## Feuerspielende Kinder

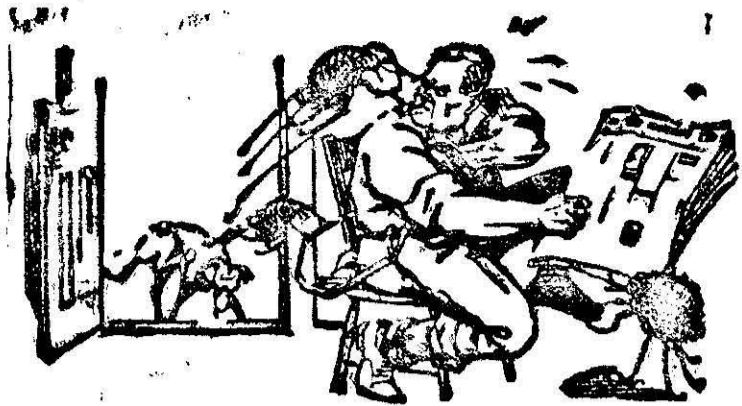
zünden ein Dorf an. — 260 Häuser abgebrannt, der Schaden 25 Millionen Lei.

Wie aus Kronstadt berichtet wird, ist die Gemeinde Căştanamaş zum Drittel ein Raub der Flammen geworden. Über 260 Häuser samt Wirtschaftsgebäuden sind vollkommen abgebrannt, 90 Bewohner sind zu Bettlern geworden. Das Feuer wurde von feuerspielenden Kindern verursacht, die eine Scheune in Brand steckten. Das Feuer breitete sich ungeheuer rasch aus, da die Bewohner am Felde weilten. Die wenigsten Brandbeschädigten waren versichert, so daß der Schaden beläufig 25 Millionen Lei beträgt.

## Kein Absatz

für die teuren Rauchsorten.

Man hat es leicht prophezeien können, daß die Regierung durch Erhöhung der Tabak- und Zigarrettenpreise die staatlichen Einnahmen nicht steigern, sondern vermindern wird. Wie aus Klausenburg berichtet wird, mußte bei der dortigen Tabakfabrik infolge Mangels an Absatz der Betrieb zum Teil eingestellt werden. Die Lagerräume sind überfüllt mit fertigen Erzeugnissen besserer Sorte. Die Raucher haben sich an die mildereren Sorten gewöhnt.



## FLIT tötet Flöhe

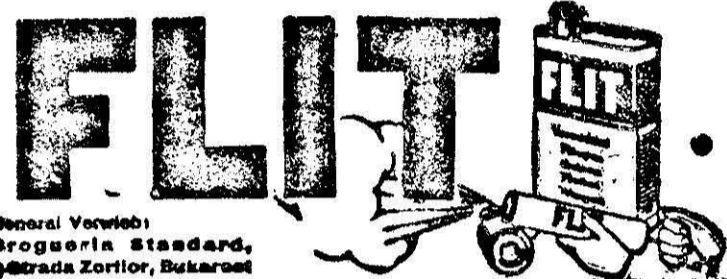
Flöhe sind nicht nur Ruhestörer sondern auch eine große Gefahr für die Gesundheit. Die Zerstäubung von FLIT befreit Ihr Heim von allen krankheitsübertragenden Flöhen, FLIT dringt in alle Spalten und Fugen, wo Köchenschaben, Wanzen und Ameisen nisten, und tötet sie samt Brut. FLIT wirkt tödlich auf alle Insekten, ist aber unschädlich für den Menschen. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.

Man verwechselt FLIT nicht mit anderen Produkten! Die todbringende Wirkung von FLIT sichert Ihre Zufriedenheit.

Kaufen Sie noch heute FLIT und einen FLIT-Zerstäuber!

FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Zerstäuben Sie



General Vertrieb: Drogeria Standard, Strada Zorilor, Bukarest

Wissen Sie Büchsen ohne Garantieband 'Flit' ab, sie sind nicht echt.

## Das Ackerbauministerium liefert Kunstdünger

zum halben Preis.

Das Ackerbauministerium hat eine Verordnung an sämtliche Verwaltungsbehörden ergehen lassen, den Landwirten eine angenehme Ueberraschung zu bringen. In der Verordnung wird ausgesprochen, daß das Ackerbauministerium beschlossen habe, die Landwirte mit Kunstdünger zu versorgen. Landwirte, die Kunstdünger beziehen wollen, sollen ihren Bedarf bis spätestens 8. September beim Gemeindevorstand anmelden. Jeder Landwirt kann pro Katastralkoch 80-100 Kilogramm Kalziumstickstoff und 75 Kilogramm Superphosphat ziehen. Der Preis von 19-20-prozentigem Kalziumstickstoff beträgt 390 Lei gegenüber 780 Lei des bisherigen Preises, von 18-prozentigem Superphosphat 207

Lei anstatt des bisherigen Preises von 414 Lei. Die ungewöhnliche große Preisermäßigung allein ist schon eine große Erleichterung für den Landwirt, die gesteigert wird durch den Umstand, daß der Kunstdünger erst bis 15. Dezember 1930 zu zahlen ist.

Die Landwirte haben sich von der Verwendung des Kunstdüngers aus Furcht vor der übergroßen Investierung gestraut u. selbst Schaden zugefügt. Durch dieses Entgegenkommen des Ackerbauministeriums werden alle Einwendungen hinfällig gemacht, da bei dem so niedrigen Preise und überaus günstigen Zahlungsbedingungen jeder Landwirt sich ohne Bedenken zur Verwendung von Kunstdünger entschließen kann.

## Der Kurdischer Zollamtschef amtsenthoben.

Man muß es mitgemacht haben, was es heißt, in Grenzstationen den Zoll-Beuten ausgesetzt zu sein. Die absichtlich zur Schau getragene, an sich schon anwidernde Balkanhaftigkeit: Geschrei und Gesuche, zwed- u. sinnloses Hin- und Herrennen, rüppelhaftes Anknurren der Reisenden, rüchichtsloses Durcheinanderwerfen der Kofferinhalte unter dem Vorwand der Zollrevision, Backschischerpresserei im Großen und Kleinen, und noch so viel anderes Destrliche, ist Trumpf in den Grenzstationen. In Kurdisch war der Chef der in der geschloßerten Beseamtshandhabenden Zollmänner der gefürchtete Jonescu. Man hat nun den Allgewaltigen über Anordnung des Finanzministeriums vom Amte enthoben. Man möge aber nicht voraussetzen, daß man den Mann vielleicht wegen des herrschenden altreichlichen Systems vom Amte enthob. Wenn Rumänien von allen Ländern gemieden würde, käme es nie so weit, daß ein Zollchef seines Amtes wegen Anechtung der Partelen enthoben werden würde. Der Zollchef Jonescu hat wegen einem einzigen Menschen sein Amt verloren. Dieser einzige Mensch ist natürlich Franzose und ein sogenannter Diplomat. Jonescu, der bisher ungestraft tat, was er wollte,

scherte sich nicht um den französischen Diplomaten und untersuchte dessen Gepäck mit derselben Backschischerpresserei, wie er es gewohnt ist. Im Sinne der internationalen Vereinbarung darf das Gepäck der als Diplomaten sich legitimierenden Reisenden aber nicht untersucht werden. Zollchef Jonescu wurde nach Bazarghic aus Schwarzem Meer überführt. — Man kann dessen gewiß sein, daß das System in Kurdisch dasselbe bleiben wird. An Stelle Jonescus kommt ein Popescu altreichlicher Gesinnung und Gesittung, der sich höchstens hüten wird, die Koffer von französischen Diplomaten zu öffnen.

## Tragischer Selbstmord

eines 8-jährigen Knabens.

Der 8-jährige Sohn des Nikolaus Besariu aus Petresti litt an einer unheilbaren Krankheit. Da er große Schmerzen auszustehen hatte, beging er Selbstmord, indem er sich eine Sense in die Brust stieß und starb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

## Ein Wirtshaus „Alt“

in Lotina.

Man berichtet uns über einen unheimlichen Fall aus Lotina. Der Berjamoscher akademische Maler Rudolf Ferch, der die Lotinaer Kirche malt, saß im Reinschen Gasthause, in welchem der Kapellmeister Georg Keltisch mit seiner Kapelle zum Tanz aufspielte. Keltisch soll auf den Kunstmaler Ferch geringschätzende Bemerkungen gemacht haben, die dieser energisch zurückwies. Als Ferch später wegging, wurde er auf der Gasse angeblich von mehreren Musikanten überfallen und an der Stirne erheblich verletzt, so daß er sich ärztlich behandeln lassen mußte.

Die Gendarmerte stellte angeblich fest, daß die Musiker Georg Keltisch, Johann Engelmann, Georg Feil, Anton Kühn und noch einige ihrer Kameraden sich an dem Ueberfall beteiligten.

Wir wissen nicht, was hinter der Sache steckt, können daher auch kein abschließendes Urteil fällen. Eins kann aber gesagt werden, daß deutsche Leute nicht raufen und wenn sie raufen, dann dürfen nicht zehn gegen einen gehen, denn das ist feig und keines Deutschen würdig.

## Umgestaltung der Polizei.

Erhöhung der Gehälter, Verringerung der Beamtenszahl.

Im Sinne des neuen Polizeigesetzes wird von den Polizeibeamten eine höhere Qualifikation verlangt. Um die Polizei auch moralisch geeignet zu machen, werden die Gehälter bedeutend erhöht. Der einfache Polizist schon soll anstatt wie bisher 2000 Lei 5000 Lei Bezahlung bekommen, um ohne Backschisch ehrlich leben zu können. Im selben Verhältnis werden auch die Gehälter der Beamten erhöht werden. Angenommen, daß diese Neuerung durchgeführt wird, kann man an eine Verringerung des Geistes unserer Polizei hoffen. Will man von jemanden Ehrlichkeit und strenges Pflichtgefühl verlangen, muß man ihm die Vorbedingung zum Ehrlichseinkommen schaffen.

## 10 Prozent Beamten

werden nur abgebaut.

Wie „Curentul“ berichtet, wird der Beamtenabbau nicht so gründlich durchgeführt werden, wie geplant war. Vorläufig sollen nur diejenigen Beamten abgebaut werden, die über 57 Jahre alt sind und 30 Dienstjahre vollendet haben. Wenn die Regierung die Ausgaben auf Beamtengehälter, anstatt, wie geplant war, um 30 Prozent nur um 10 Prozent verringert, meint sie dafür durch 20-proz. Erhöhung der Steuern den Ausgleich hergestellt zu haben.

## Eröffnung

der Völkerbund-Konferenz.

Genf. Die 56. Konferenz des Völkerbundes wurde eröffnet. Die Konferenz soll eine Färbung durch auftreten des englischen Ministerpräsidenten MacDonald erhalten, der bezüglich der Abrüstung reden wird.

## Staatliche Förderung

der Wein- und Obstausfuhr.

Bukarest. Im Ackerbauministerium wurde unter Vorsitz des Ackerbauministers Mihalache eine Beratung wegen Förderung der Wein- und Obstausfuhr abgehalten. Ackerbauminister beantragte, die Weinausfuhr durch Errichtung von staatl. Kellereien zu fördern. Es wurde beschlossen, die in Siebenbürgen bestehenden staatlichen Kellereien entsprechend auszurüsten, daß sie ihrer Aufgabe entsprechen. Diese Kellereien sowie die im Altreich und Bessarabien zu errichtenden staatlichen Kellereien sollen auf genossenschaftlicher Grundlage bestehen. In derselben Weise soll auch die Obstausfuhr gefördert werden. — Alle diese Maßnahmen haben auf die Banater Landwirtschaft keinen Bezug, weil unsere Landwirte den Genossenschaftsgedanken ablehnen.





Herzlicher Rat. Den alten Doktor Heim quälte einmal eine Dame mit den unmöglichsten Vorschlägen bezüglich der Ernährung ihres kleinen Jungen.

Vüdenhaftes Wissen. Verschiedene Fragen hatte der Herr Professor schon im Gramen an den Kandidaten gestellt, die dieser nicht oder nur sehr mangelhaft beantwortet hatte.

Der Kasus macht mich lachen. Als Kaiser Nikolaus I. sich zum Besuch in Berlin befand, litt er eines Tages an heftigen Zahnschmerzen.

Ursachen und Wirkung. Eine kleine bayerische Gemeinde beschloß, einen gut erprobten Zuchtbock zu erwerben. Einen Gemeindebock sozusagen.

Todesfall. In Triebswetter ist Frau Margaretha Heibinger geb. Freyot im 47. Lebensjahre gestorben. Sie wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung in der Familiengruft beigesetzt.

\*) Achtung Radiobesitzer. Die neueste Nummer der „Radiowelt“ (Wien, III., Mühlendamm 11) bringt diese hochinteressante Aufsätze über die letzten Neuentwicklungen von der Radiobewegung, u. a. M. Maßnahmen gegen störende Lautsprecherführungen, usw.

\*) „Sich selbst rationalisieren“ von Dr. Großmann, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Witzgerstr. 20, und Wien I, Schupfstr. 7, Ganzleinen, 370 Seiten Preis RM. 12. — Wie jeder — ob Praktiker oder Wissenschaftler, ob Unternehmer, Angestellter oder Beamter — seinen persönlichen Erfolg bewirkt vorbereiten kann, zeigt dieses neue Buch des bekannten Verlags. In klarer, lebendiger Darstellung zeigt Dr. Großmann, der bekannte deutsche Spezialist für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, wie man Erfolge nicht durch Anstrengung, sondern durch richtige Denken hervorruft.

\*) „Sich selbst rationalisieren“ von Dr. Großmann, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Witzgerstr. 20, und Wien I, Schupfstr. 7, Ganzleinen, 370 Seiten Preis RM. 12. — Wie jeder — ob Praktiker oder Wissenschaftler, ob Unternehmer, Angestellter oder Beamter — seinen persönlichen Erfolg bewirkt vorbereiten kann, zeigt dieses neue Buch des bekannten Verlags. In klarer, lebendiger Darstellung zeigt Dr. Großmann, der bekannte deutsche Spezialist für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, wie man Erfolge nicht durch Anstrengung, sondern durch richtige Denken hervorruft.

# Die vom Holstenhof.

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(13. Fortsetzung.)

Johannas Hand legte sich leise um die seine.

„Wenn Sie bei uns bleiben könnten in dieser Nacht. Doch das Opfer ist zu groß. Sie werden daheim erwartet.“

„Ich bleibe hier.“ Fest und bestimmt klang seine Stimme. „Meine Mutter und meine Schwester werden mir recht geben. Doch verständigen muß ich sie natürlich.“

„Moormann wird gern hinüberfahren; ich schicke ihn heraus.“

Sie ging hinaus. Klaus Holsten stand schweigend vor Leanthe. Uebermenschliches ertrug er in diesem Augenblick. Leanthe in ihrem Schmerz, mit den großen, angstvollen Augen rührte ihn unsagbar.

Einmal hoben sich seine Arme, doch schnell bekämpfte er diese Aufwallung. Was hatte er tun wollen? Leanthes Vertrauen mißbrauchen?

Leanthe in ihrer Verlassenheit trat auf ihn zu, lehnte den blonden Kopf an seine Brust.

„Daß Sie jetzt bei uns sind, das ist gut, oh, so gut“, sagte sie leise.

Er starrte auf das lockige Haar. Am liebsten hätte er Leanthe jetzt in seine Arme genommen, hätte den kleinen, schmerzlich verzogenen Mund geküßt. Und dabei hörte er ununterbrochen die letzten Worte des Sterbenden:

„Schützen Sie meine kleine Leanthe vor Ihrem Bruder.“

Johanna kam mit dem Verwalter zurück. Der alte Mann war erschüttert über den Tod seines Herrn.

Klaus bat ihn, nach dem Holstenhof zu fahren und den Tod des Herrn von Willischach zu melden und auch, daß er, Klaus, die Nacht hierbleiben werde.

Und dann saßen sie alle drei am Bett des Toten und wachten. Schon zogen die Strahlen des ersten Weihnachtstages heraus, da lehnte Leanthe ihr Köpfchen an Johannas Schulter und schlief. Noch im Schlaf zuckte ihr Körper manchmal. Und plötzlich klang es leise, flüsternd:

„Ich — hatte — mich — doch — so auf den — Weihnachtabend gefreut.“

Klaus Holsten sah den beiden jungen Mädchen gegenüber. Sein düsterer Blick ruhte auf dem blassen, Kinderjungen Gesicht. Bis in Ewigkeit hätte er so sitzen mögen, in den Anblick Leanthes versunken.

Auch diese überaus traurigen Feterstage gingen vorüber. Frau Holsten hatte die beiden Waisen herzlich bei sich aufgenommen. Leanthe fühlte sich bald wohl in dem alten schönen Herrenhause. Johanna wollte sehr oft mit Klaus in Puddhoff. Es gab ja noch viel zu ordnen.

Klaus hatte Johanna vorgeschlagen, Puddhoff nicht zu verkaufen. Er wollte ihr gern beistehen bei der Verwirtschastung.

Johanna war ihm unendlich dankbar für diesen Vorschlag. Den Winter über wollten sie auf dem Holstenhof bleiben. Klaus hatte versprochen, täglich zu kommen, wenn sie wieder in Puddhoff sein würden.

So verging den beiden Waisen der Winter im alten Herrenhause schnell und angenehm.

Im April brachte Klaus Holsten eine Hamburger Zeitung mit nach Hause. Er legte sie vor Frau Holsten hin.

„Weg, Mama, es wird dich sicher freuen.“

Frau Holsten faltete das Blatt auseinander.

Die letzte große Ausstellung in München brachte ein grandioses Werk, „Christrosen im Schnee“, von Christ Holsten. Ein ausländischer Kunsthändler bot dem Künstler eine sabelhafte Summe. Man weiß nicht, ob das Miß zum Verkauf kommt. Vorläufig kichert sich der Künstler nicht. Tausende standen atemlos vor dieser Schöpfung des ostpreussischen Malers. Etwas ganz Großes ist dieses Bild, etwas Ueberwältigendes. Deutschland darf mit Recht stolz auf einen solchen

Künstler sein. Wird dieses unergleichen Wert wirklich ins Ausland wandern? Ist es nicht Pflicht, dieses Werk deutscher Schöpfungskraft Deutschland zu erhalten?“

Frau Holsten weinte still. Dann sagte sie leise:

„Klaus, Christ ist eben anders als wir. Wir wollen immer gut von ihm denken.“

„Gewiß, Mutter.“

Dann lasen auch die drei jungen Mädchen die Notiz. Mit schmerzhaftem Interesse beobachtete Klaus Holsten Leanthe. Sie legte das Blatt beiseite, lehnte den blonden Kopf an die hohe Lehne des Stuhles und blickte in Gedanken verloren vor sich hin.

Leise seufzend stand Klaus auf und verließ das Zimmer.

Draußen heulte heimtückischer Aprilwind um den alten Herrenhof. Er riß an den Dächern, fuhr in die Gassen, bewegte ein nicht fest geschlossenes Tor, daß es quietschend stöhnte.

Klaus Holsten tat dieser heulende Sturm wohl. Er ging zu Fuß nach Oldenroog hinüber, um sich nach Hede zu erkundigen. Ein Schwarm Kohl-schwarzer Raben flog krächzend über ihn hin. Vom Walde herüber kam noch vorsichtig Wild, um sich noch einmal an der Winterkrippe Futter zu holen. Ein Regen setzte ein. Wie späte Nadeln schlug dieser Regen Klaus Holsten in das Gesicht. Er fühlte es nicht. Er sah nur immerfort Leanthes suchenden Blick, der träumend in der Ferne hing.

Im März des darauffolgenden Jahres, als im Garten von Oldenroog die Weiden blühten, verließ Hede das Leben.

Man telegraphierte Christ. Er schrieb einen guten Brief und bat, man möge ihm verzeihen, doch er fühlte sich nicht wohl genug und könne aus diesem Grunde nicht kommen.

Nun ruhte Hede auf dem kleinen Dorffriedhofe, und ihr Lächelchen machte in Oldenroog die ersten Gehversuche. —

Witte Mai hatte Leanthe Geburtstag. Da kam eine große, sorgsam verpackte Kiste, und als man öffnete, war es ein Gemälde, war es das Kunstwerk Christ Holstens, der abermals mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet war:

„Christrosen im Schnee.“

Atemlos standen alle vor dieser göttlichen Offenbarung. In Leanthes Augen standen zwei große Tränen.

„Das kann ich nicht annehmen, die sechs kostbare Gescheul. Man hat ihm ein Vermögen dafür geboten. Ein solches Geschenk anzunehmen wäre gewissenlos“, sagte sie dann, und blickte ratlos von einem zum andern.

Klaus Holsten ruhige Stimme erklang.

„Nehmen Sie es ruhig an, Fräulein von Willischach. Christ hatte gewußt, was er wollte. Er wollte das Gemälde wahrscheinlich überhaupt nicht verkaufen. Diese Absicht leuchtete doch schon damals durch die Zeitungsnutiz. In München, in seinem Heim, hätte man ihm keine Ruhe gelassen. So weiß er es nun in den besten Händen und kann es selbst ab und zu noch sehen, wenn er hier in seiner Heimat die Ferien verbringt.“

Da nickte Leanthe und blickte anhänglich auf das Bild.

Nach ein Brief war habet. Christ Holsten gratulierte Leanthe herzlich und schrieb, daß sein Bild, zu dem sie ihm gefessen habe, den zweiten Preis erhalten hatte. Er werde vorläufig nicht nach Hause kommen. Vor dem nächsten März nicht.

Leanthe gab harmlos den Brief zum Lesen herum.

Klaus Holsten dachte: „Vor März nächsten Jahres nicht. Dann ist das Trauerjahr für Hede vorüber, dann kann er kommen.“

Niemand ahnte, wie sehr Klaus den Sommer herbeisehnte. Dann war wenigstens die Qual des täglichen Belamens bis zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)



Nach der Heimat gefahren. Laut einer Meldung aus Chicago sind am 8. August folgende Landsleute nach der Heimat gefahren: das Ehepaar Peter und Theresia Schilling aus Kleinjetscha; Johann und Katharina Schipper aus Lenauheim, die seit 22 Jahren in Amerika leben; wie auch der schon einigemal hier zu Besuch weilende Obmann des Nordamerikanischen deutschen Sängerbundes Peter Schoch und Frau. Die Gäste dürften bereits in ihren Heimatgemeinden eingetroffen sein.

Schwabenfest. In Cleveland Ohio feierten am 1. September die vereinigten Schwaben von Cleveland, Ohio, bestehend aus 13 landsmännischen Vereinen wie alljährlich ein großes Schwabenfest. Das Fest wurde auf Febers Farm in Strongsville, Ohio unter Mitwirkung des Sängerbundes der vereinigten Schwaben abgehalten. — Es ist erfreulich, daß die Schwaben sich in Organisationen vereinigen zur Pflege des Volksgedanken, und zur Wahrung schwabischen Wesens.

Todesfall. In Chicago starb an den Folgen eines Herzschlages der Viehlinger Landsmann Michael Steiner im 66. Lebensjahre. Der Verstorbene hinterließ eine Frau und 2 erwachsene Kinder.

## Das ganze Petroleumgebiet gefährdet.

Dufareff, Handelsminister Madgearu besichtigte den Sondenbrand in Moreni. Nach Urteil der Sachverständigen ist die Lage ernst. Sollte es nicht gelingen, durch den im Bau befindlichen Tunnel den Brand zu lokalisieren, ist das ganze Petroleumgebiet gefährdet. Laut Ansicht des Ministers wird es aber gelingen, durch den Tunnel dem Feuer so nahe zu kommen, um es zu löschen.

## Der Sommer.

Von Viktor Hans.

Blendendes Licht, mit weißen Strahlen, zitternde Luft vom Staub ungarnt, Brütende Hitze, Schweiß und Qualen, Staubendes Gras, daß Gott erbarmt.

Trockene Brunnen, verstopfte Quellen Steiniger Grund vom Sand bedeckt, Sterbendes Gras, zersetzte Zellen Zehrend daran noch die Sonne leckt.

Stille in Sträuchern, Ruh' im Laub, Keine Bewegung — kein Leben. Goldbraune Ähre, Meere von Staub Trostlos, wohin man auch sieht.

Dürre in Stoppeln, Dürre in Blatt, Bleichender Mais auf weiter Flur, Welkende Blüten vom Sonnenstrahl matt, Schmort in der Hitze die ganze Natur.



Georg E.-n, Kleinfantpeter. Sie müssen gegen die ungerechte Eroberung Aker's anmelden, sonst wird man Ihnen die Sachen auch wegkugeln. Andersmal müssen Sie eher um Rat fragen und den Brunnen nicht erst dann zuweisen, wenn das Kalb schon hineingefallen ist, sondern wenn die Gefahr droht, daß es passieren könnte.

Königshofer Kirchweihburschen. Wir können uns nicht in den Streit einlassen, den man mit dem Charlottenburger, Münscher und Blumenthaler Burschen führt. Falls die Kinderstube fehlt, wirken manchmal Ohrfeigen wunderbar.

## Geldkurse. (Rad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168.50
1 ungarischer Pengö	29.45
1 österr. Schilling	25.75
1 Schweizer Franc	52.44
1 Dinar	2.96
1 Rentanmark	40.17
1 Pfund Sterling	817.—
1 Solol	4.99
1 Lira	8.85
1 französischer Franc	6.61

Verantwortlicher Schriftleiter: RIL Billa.



